

Insel Verlag

Leseprobe



Capote, Truman
Truman Capote für Boshafte

Herausgegeben von Ulrike Seyer

© Insel Verlag
insel taschenbuch 3406
978-3-458-35106-1

Truman Capote, am 30. September 1924 in New Orleans geboren, wurde mit seinen Romanen *Frühstück bei Tiffany* (1958) und *Kaltblütig* (1965) weltbekannt. Er suchte zeitlebens die Gesellschaft berühmter und reicher Menschen. Heiter, amüsant, außergewöhnlich in seinem Auftreten, war er Mittelpunkt jeder Party. Capotes schnelle und scharfe Zunge war ebenso berühmt wie berüchtigt. Norman Mailer bezeichnete ihn als »vollkommensten Schriftsteller meiner Generation«: »Bissig wie meine Großtante schreibt er die besten Sätze, Wort für Wort, Takt für Takt.« Und Tennessee Williams ergänzt: »Er ist eine entzückend lasterhafte alte Dame.« Truman Capote starb am 25. August 1984 in Los Angeles. Die besten Aussprüche und Boshaftigkeiten aus seinem Werk sind in diesem Band versammelt.

insel taschenbuch 3406
Truman Capote für Boshafte



Truman Capote für Boshafte

Ausgewählt von Ulrike Seyer
Insel Verlag

Umschlagabbildung: Tullio Pericoli, Truman Capote, 1990
www.margarethe-hubauer.com

insel taschenbuch 3406

Originalausgabe

Erste Auflage 2008

© dieser Zusammenstellung

Insel Verlag Frankfurt am Main und Leipzig 2008

Wir danken dem Verlag Kein & Aber, Zürich,
für die freundliche Genehmigung, Texte von Truman Capote
auszuwählen und abzudrucken.

Quellenhinweise am Schluß des Bandes

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das
der Übersetzung, des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlag nach Entwürfen von Willy Fleckhaus
Vertrieb durch den Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Druck: Druckhaus Nomos, Sinzheim

Printed in Germany

ISBN 978-3-458-35106-1

I 2 3 4 5 6 – 13 12 11 10 09 08

Inhalt

11	Stars und Kollegen
20	Über Männer
23	Über Frauen
27	Über Paare
30	Kinder
32	Liebe
37	Freunde
39	Schreiben und Kunst
42	Ruhm und Erfolg
45	Luxus
47	Komplexe und Neurosen
50	Gespräche und Selbstgespräche
52	Fragen und Antworten
55	Alter und Vergänglichkeit
60	Lieber Gott
63	Auf Reisen und daheim
72	Vögel
76	Erkenntnisse und Ratschläge
81	Bekenntnisse
84	Über Truman Capote
87	Nachwort
98	Quellenverzeichnis

Capote für Boshafte

Lacht nur, ihr Langweiler.
Aber worüber werdet ihr lachen,
wenn ich nicht mehr da bin?

Truman Capote

Stars und Kollegen

Zsa Zsa Gabor

»Zsa Zsa Gabor ist genau
305 Jahre alt
Ich weiß das, denn
Ich habe ihre
Ringe gezählt« (1)

Greta Garbo

»Für meine Begriffe die schönste derzeit lebende Frau, immer mit Ausnahme der Garbo, jedenfalls bis vor zehn Jahren (der ich übrigens gestern Abend bei den Gunthers begegnet bin, und ich muss sagen, ihre ganze Erscheinung hat inzwischen etwas Verwittertes und Ausgezehrtes, eine Tempelruine, im Urwald zerfallend wie Angkor Wat; aber so geht es eben, wenn man den größten Teil seines Lebens damit zubringt, nur sich selbst zu lieben, und auch das nicht sehr).« (2)

Jemand fragte: »Glaubst du, sie ist intelligent?« Eine absurde Frage meiner Meinung nach, denn wen interessiert das bei der Garbo schon? Zumindest reicht ihre Intelligenz für dieses Gesicht ... (3)

Humphrey Bogart

Wenn man einem Menschen genau zuhört, dann finden sich in dem, was er sagt, bestimmte, immer wiederkehrende Schlüsselbegriffe. Bogarts kerniges persönliches Lexikon ist zwar zum größten Teil nicht druckfähig, dennoch gibt es zwei Wörter, mit deren Hilfe er die ganze Welt definiert: »Penner« und »Profi«. (4)

Die Kennedys

»Jackie – nein, nicht vom selben Planeten. Sehr photogen natürlich; aber die Wirkung ist ein bisschen ... grobkörnig, übertrieben.« (5)

Was ich nicht verstehe, ist, warum alle Leute die Kennedys für so sexy hielten. Ich verstehe eine Menge von Schwänzen – ich habe sehr viele gesehen –, und wenn man alle Kennedys zusammen nimmt, kommt man nicht auf einen einzigen guten. (6)

»Diese Kennedy-Männer sind alle gleich; sie sind wie Hunde, müssen an jede Laterne pinkeln.« (7)

Marilyn Monroe

Die Monroe? Doch eigentlich nur eine Schlampe, oder? Eine liederliche Göttin – liederlich in dem Sinn, wie ein

Bananensplit oder ein Amarena-Becher liederlich und trotzdem göttlich sein kann.

Ihre feuchten Lippen, ihre überlaufende Blondmähne, die notorisch rutschenden BH-Träger, der rhythmische Andrang ruheloser Masse gegen die engen Grenzen ungeräumiger Dekolletees, das sind ihre Markenzeichen, leicht karikierbare Reize, die, so denkt man, auf der ganzen Welt wiedererkannt werden. (8)

Meistens muss bei der Monroe sogar ausdrücklich gesagt werden, dass es sich um die Monroe handelt, denn auf den ersten Blick wirkt sie nicht anders als die amerikanische Durchschnitts-Geisha, das Spesenkonto-Schätzchen, eine von den vielen, vielen Tingeltangel-Hübschen, die sich schon mit zwölf die Haare färben und mit zwanzig den dritten Ehemann ausplündern. (9)

Der dauernde Druck, unbedingt gefallen zu müssen, ist an vielem ablesbar: an ihren häufigen Fehlzeiten aufgrund irgendwelcher Erkältungen, an ihren abgekauten Fingernägeln, den feuchten Händen, den beinahe hysterischen Kicheranfällen. Die Dimension ihrer Angst löst bei uns ein Mitgefühl aus, das kein ihrerseits zur Schau gestellter Glamour mindern kann. Denn was könnte mächtiger, berückender, entwaffnender sein als ein Weltstar, den man bedauern soll? Ein Bedauern, das wir ihm, dem Star, nur zu gern gewähren. In dieser Situation können sich eigentlich alle Beteiligten als Gewinner fühlen. (10)

Während ich die Rechnung beglich, verschwand sie auf die Damentoilette. Ich wünschte, ich hätte etwas zu lesen dabeigehabt, denn ihre Aufenthalte dort dauerten oft so lang wie die Tragzeit eines Elefanten. (11)

T. C. zu Marilyn Monroe

»Du kommst immer zu spät, du hast nie Geld dabei, könnte es sein, dass du dich für Queen Elizabeth hältst?« (12)

Marilyn Monroe zu T. C.

»Weißt du, ich hab kein Problem mit meinen wackelnden Möpsen, wenn ich nackt vor dem Spiegel tanze, das finde ich okay. Aber meine Hände sind definitiv zu dick.« (13)

»Hunde beißen mich nie, nur Menschen.« (14)

Mae West

Ohne den Panzer der von ihr erschaffenen Filmfigur, geschlechtsloses Symbol grenzenloser Sexualität, war sie schutzlos, und ihre langen Wimpern zuckten wie die Fühler eines auf dem Rücken liegenden Käfers. (15)

Coco Chanel

Man sehe sich nur diesen Hals an, die gespannten Sehnen, ein Hals wie der harte Stengel einer mehrjährigen Pflanze, die das schon leicht verdorrte Köpfchen stets aufs Neue in die Sonne des Erfolgs reckt. (16)

André Gide und Jean Cocteau

André Gide, dieser moralisierende Immoralist, ausgestattet mit reichlich Ehrlichkeit, aber nur wenig Imagination, konnte jemanden wie Jean Cocteau eigentlich nur missbilligen, hatten doch die bösen Musen dessen Talente genau umgekehrt gewichtet, wodurch jemand heranwuchs, der als Mensch ebenso wie als Künstler zwar äußerst phantasiebegabt, aber durch und durch verlogen war. (17)

Ich bin dort Jean Cocteau begegnet – einem wandelnden Laserstrahler mit einem Zweiglein *muguets* im Knopfloch; er fragte mich, ob ich tätowiert sei, und als ich das verneinte, verschleierten sich seine überintelligenten Augen und suchten nach anderen. (18)

Cocteau verdarb die schöne Aussicht, tat es seit seinem Debüt als opiumsüchtiges Wunderkind von siebzehn Jahren. Über vier Jahrzehnte produzierte die ewige Rampensau so ziemlich alles, was der Kunstfundus hergab, war Dichter, Romanautor, Dramatiker, Journalist,

Designer, Maler, Choreograph, Filmemacher und berufsmäßige Plaudertasche. (19)

Gore Vidal

Nach seinem Tod wird man auf seinen Grabstein schreiben: »Hier liegt Gore Vidal, er hat sich mit T.C. angelegt.« (20)

Dorothy Parker

Parker – sie sah aus wie eine Frau, der man in der U-Bahn sofort einen Platz anbietet, ein verletzliches, nur dem Anschein nach hilfloses Kind, das eingeschlafen und vierzig Jahre später wieder aufgewacht war, mit verquollenen Augen, falschen Zähnen und einer Whiskyfahne. (21)

Graham Greene

Graham Greene zum Beispiel war ein erstklassiger Schriftsteller. Bis er sich den Katholizismus einfing. (22)

Pearl S. Buck

Ich meine, jeder, der einer Pearl Buck den Nobelpreis verleihen konnte, sollte sich in einer psychiatrischen Anstalt untersuchen lassen. (23)

Jack Kerouac

Das ist nicht Schreiben, das ist nur Tippen. (24)

William Burroughs

Norman Mailer hält William Burroughs für ein Genie, was ich unsagbar lächerlich finde. Ich finde, William Burroughs hat keine Unze Talent. (25)

W. H. Auden

Auden mit seinem jungen Bluthundgesicht, der am Ende aussieht wie sein eigenes Herrchen, ein zerknitterter, nikotinfleckiger Landjunker. (26)

Karen Blixen/Isak Dinesen

Eine Einladung zum Tee bei der Baronin bedeutet, man kommt zu einem englischen *High Tea* oder *Very High Tea*. Gereicht werden Sherry, Toast mit einer Vielzahl von Konfitüren, dazu kalte Pasteten, gebratene Leber und Orangen-Crêpes. Leider sieht sich die Gastgeberin außerstande, ebenfalls zuzugreifen, sie ist unpässlich und kann rein gar nichts zu sich nehmen, na ja, vielleicht eine Auster, eine Erdbeere, ein Gläschen Champagner. Stattdessen redet sie, und wie die meisten

Künstler und erst recht alternde Schönheiten ist sie egozentrisch genug, um sich gern zum Gesprächsthema zu machen. (27)

»Ich sehne mich so nach Dunkelheit«, sagte sie zu mir.
»Weißt du, ich bin die letzten zwei Jahre nur am Leben geblieben, weil ich den Nobelpreis bekommen möchte.« (28)

Jean-Paul Sartre & Simone de Beauvoir

Zu der Zeit besaß das Pont Royal eine lederne kleine Kellerbar, die Lieblingsdestille aller *haute-bohème*-Geldsäcke. Der schielende, Pfeife rauchende, aschfahle Sartre und seine altjüngferliche Braut, die de Beauvoir, hockten für gewöhnlich in einer Ecke wie zwei vergessene Bauchrednerpuppen. (29)

Ezra Pound

Kurz vor seinem Hochverratsprozess wurde er für geisteskrank erklärt – was in Amerika allerdings jedem Dichter passieren kann, der noch alle Tassen im Schrank hat. (30)

William Somerset Maugham

Mr. Maugham bittet grundsätzlich von Anrufen abzu-
sehen, er will nicht angerufen, sondern gelesen werden.

(31)

Schauspieler

»Jede Schauspielerin ist viel mehr als eine Frau und je-
der Schauspieler weniger als ein Mann.«

(32)

Bekanntermaßen sind alle Schauspieler Lügner. Ich je-
denfalls kenne keinen, der nicht lügt, dass sich die Bal-
ken biegen.

(33)

Das Problem mit den meisten Schauspielern (und
-innen wohlgemerkt) ist, dass sie tief in ihrem Innern
dumm sind. Und häufig sind die Dümmden sogar die
Begabtesten.

(34)

An der Bushaltestelle traf ich auf P., die ich sehr bewun-
dere. Sie ist witzig, aber niemals boshaft, und was noch
ungewöhnlicher ist: Sie hat dreißig Jahre Hollywood
überlebt, ohne ihren Humor oder ihre Würde zu verlie-
ren. Damit wird man natürlich nicht reich.

(35)

Was ist die niederste Stufe des Journalismus? Anders
gefragt, welcher Dreck lässt sich am schwersten zu
Gold machen? Antwort, ganz klar: Interviews mit Hol-
lywoodstars.

(36)

Über Männer

»Der Mann ist alles, ein empfindliches Alles.« (37)

»Es ist eine wohlbekannte Tatsache, dass die Herren auf das Antlitz dieser Welt gesetzt werden, um die Damen zu beschützen.« (38)

»Wenn ich eines hasse, dann sind es Männer, die beißen.« (39)

»Ich hasse Baseballreportagen im Radio, aber ich muss sie mir anhören, das gehört zu meinen Studien. Es gibt so wenige Dinge, über die Männer reden können. Wenn ein Mann Baseball nicht mag, dann bin ich sowieso in Schwierigkeiten: er mag keine Mädchen.« (40)

Ein bisschen Blödheit schmälert männliche Hochachtung keineswegs, vergrößert sie entgegen dem Mythos aber auch nicht. (41)

Es war ihm unbegreiflich, wie man seine Zeit mit Mädchen verplempern konnte, statt sie sich mit Waffen, Pferden, Werkzeug und Maschinen zu vertreiben oder die Nase in ein Buch zu stecken. (42)

Ich kann nicht verstehen, warum irgendjemand mit einer Frau schlafen möchte. Es ist langweilig, langweilig, langweilig. (43)